

Es kommt der Tag, der dich befreit!

I      Gesang: ‚Mit dir, Maria, singen wir von Gottes Heil in unsrer Zeit. Uns trägt die Hoffnung, die du trugst: Es kommt der Tag, der uns befreit.‘

...es kommt der Tag, der uns befreit. Genau das dachte ich, als ich ihn sah. Jetzt ist es so weit. Gott hat einen Plan für unser Volk. Es kommt der Tag, an dem wir frei sein werden. Das haben uns die Propheten angekündigt. Nur deshalb gib es uns noch: weil wir nie die Hoffnung verloren haben, dass der Tag kommt, an dem wir frei sein werden. Da werden wir diese Soldaten hier in der Stadt los sein. Diese Römer. Mit ihrem Kaiser. Der ein Gott sein will. Wie lächerlich. Es ist gefährlich das so zu sagen.

II      Heute ist es so weit, dachte ich. Ich musste sofort, als ich ihn sah, an Worte denken, die ich im Tempelgottesdienst oft gehört habe: ‚Tochter Zion, siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Sanftmütig reitet er auf einer Eselin und auf ihrem Füllen.‘  
Da kam er. Genau so, wie angekündigt. Ich hatte viel von ihm gehört. Er war auch ein Prophet. Und ein Wundermann. Lahme gehen, Blinde sehen, Kranke werden geheilt – dieser Ruf eilte ihm voraus. Ihr hättet das sehen müssen. Er hatte seine Leute dabei, die haben geschrien, was das Zeug hält. Und wir haben uns anstecken lassen: ‚Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!‘

III     Wenn ich mich heute so rufen höre, dann klingt es merkwürdig in meinen Ohren. Was habe ich damals nur gedacht? Was habe ich erwartet? Er war unbewaffnet. Auf einem Esel ritt er, nicht auf einem Ross.  
‚Seine Macht braucht kein Militär‘, hieß es. ‚Er kommt ja im Namen Gottes, des Herrn!‘  
Das war ja noch besser. Es würde uns nicht zu den Waffen rufen. Für ihn müsste ich nicht kämpfen. Frieden schaffen ohne Waffen...würde er.

Das war befreiend. Ich habe einfach geschrien, wie die anderen: ‚Hosianna! Befreie uns. Gib uns Gerechtigkeit. Hilf uns. Hosianna.‘

Es tat so gut, das zu glauben. ER hat mir gutgetan.

Es war eine traumhafte Szene, die ich erlebt habe.

Alles, was danach folgte, war dann aber schrecklich.

Es kam der Tag, an dem er uns befreit hat.

Aber so anders, als ich es erwartet habe.

Davon hört ihr in ein paar Wochen, am Palmsonntag.

Wenn ihr noch einmal berichtet bekommt, wie der Prophet Jesus auf der Eselin in die Stadt kam.

IV     Irgendwann war er in der Stadt und die Aufregung hatte ein Ende. Die Menge verlief sich. Wenn ich ehrlich bin, waren es gar nicht die ganze Stadt, die in heller Aufregung war.

Vielleicht habe ich etwas übertrieben. Ich glaub manche habe das gar nicht mitbekommen. Ich meine Jerusalem hatte damals sieben Stadttore. Und er ist halt durch eins da rein...

Als ich nach Hause bin, habe ich auf dem Marktplatz am Stand, wo es die leckeren Datteln gibt, jemanden fragen hören: ‚Wisst ihr eigentlich, was dort drüben los war? Wer ist da gekommen?‘ Ich bin hin (ich erzähle ja gerne davon; merkt ihr gerade!) und hab gesagt: ‚Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa! Es kommt der Tag, der uns befreit!‘

Das haben die gar nicht richtig ernstgenommen. Ein müdes Lächeln – mehr nicht.

V Aber warum erzähle ich euch heute davon? Wartet ihr auch auf ihn? Auf Jesus? Na klar, ihr habt doch auch so grüne Zweige abgerissen von euren Bäumen. Die habe ich draußen am Zaun hängen gesehen. Und schön geschmückt habt ihr. Ich sehe ein Glänzen in euren Augen.

Ist das eine besondere Zeit für euch?

Es kommt der Tag, der euch befreit.

Von wem oder was soll er euch denn befreien?, wenn ich mal fragen darf.

Soldaten sehe ich hier keine.

Es scheint euch gut zu gehen.

Gestern bin ich durch das Lichtermeer der Stadt gelaufen, habe die schönen Stände bewundert mit den tollen Sachen, die es dort zu kaufen gibt.

Ich habe nichts gesehen, von dem ihr befreit werden müsstet.

‚Das ist Jesus von Nazareth, der Sohn Gottes. Es kommt der Tag, an dem er euch befreit.‘ Manche nehmen das gar nicht ernst.

Vielleicht sind es die Dinge in eurem Leben, die man nicht sehen kann, die euch unfrei machen.

Was könntest du nennen?

- Eine ständige Überforderung: Alle wollen was von mir, aber ich schaff das nicht? Irgendwann ist auch mal gut.

- Oder, das Gegenteil: Ich könnte doch was, ich hab doch Zeit, warum fragt mich keiner?

- Oder macht der Gedanke unfrei, dass du es so warm und satt und gut haben darfst, und andere so leiden müssen?

- Oder dein Herz, dass doch weiß, dass Gott dich ruft und Zeit mit dir verbringen möchte im Gebet; der Friedenskönig will bei dir einziehen – aber du rufst nicht Hosanna!, sondern: Ach, für ihn ist gerade kein Raum in meiner geschmückten Herberge.

Ihr, die ihr mir zuhört: Was sind für euch die römischen Soldaten, die in eurem Leben patrouillieren? Wer ist euch der Kaiser, der verehrt werden möchte?

Auf welche Befreiung wartest du?

Glaubt mir, glaubt IHN. Ihr werdet nicht vergeblich warten. Es kommt der Tag, der euch befreit!

Amen.

Pastor Sebastian Anwand (Potsdam)